

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstein
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen wirtsch. Postanstalten
und Betzen im Geb. u. Nach-
barortsverkehr werthl. M. 1.
ausserhalb derselben M. 1.
Neuzustellungsgebühr 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meisters,
Engelstark u.

amtlicher Fremdenliste.

Insertate nur 8 Pfg.
Anzeigen 10 Pfg. die Zeile.
Spaltweite 3 Spaltenbreite.
Kontanten 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen nach
Abk. Abk.
Abk. Abk.
Abk. Abk.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwald Wildbad.

Calwer und König David.

Richard Calwer, bekannt als Herausgeber der Arbeitermarkts-Korrespondenz wie als Verfasser wertvoller Monographien („Einführung in den Sozialismus“, „Einführung in die Weltwirtschaft“ und so weiter) ist unter den Sozialdemokraten einer der wenigen unerschrockenen Gelehrten, die dem Popanz des Marxismus seit ins Auge zu bliden, und, aller Dogmen zum Trotz, die Wahrheit zu sagen gewagt haben. Diese Wahrheitsliebe hat dem erstreichten Mann bekanntlich seine sozialdemokratische Stellung in Braunschweig gefolgt; er ist wegen Mangel an Rechtgläubigkeit auf dem üblichen Wege „gestiegen“. Für die Sache politischer Freiheit ist dieser Mann Goldes wert, weil er auch ferner durch seine Forschungen zur Geschichte von Verfassungen beizutragen und das Postament des Bösen zu unterhöhlen nicht umhin kann. So zum Beispiel durch seinen jüngsten Nachweis, daß in den zwölf Jahren von 1895—1906 sich der Lohndurchschnitt eines deutschen Industriearbeiters, der dreihundert Tage im Jahr schafft, von etwa siebenhundertsechszundvierzig Mark auf etwa eintaufendsechszundzwanzig, also um vierunddreißig bis achtunddreißig Prozent gehoben hat. Seine Berechnungen basieren auf den Lohn-Nachweisungen der gewerblichen Berufsgenossenschaften. Zur Kontrolle zieht er die Schwankungen des Geldwertes in seiner Kaufkraft heran und findet, daß in der gleichen Zeit (1895 bis 1906) die Kosten der Lebenshaltung — der statistisch-wissenschaftliche Ausdruck für sie lautet „Konjunkturmessung“ — sich um etwa zweiundzwanzig Prozent verteuert haben. Das Schlussergebn ist also, daß der Durchschnittslohn unserer industriellen Arbeiterschaft sich innerhalb zwölf Jahre um zwölf bis dreizehn Prozent mehr erhöht hat, als die gleichzeitige Steigerung der Lebensmittel- und Warenpreise betrug. Die Fortschritte des deutschen Arbeiters waren günstiger noch als die des nordamerikanischen bei dem jene Steigerung in demselben Zeitraum nur ein Schlussergebn von etwa acht Prozent ergab.

Dies ist eine wissenschaftliche Kaufschelle, für die brüchigsten „Verelendungstheorie“ und ihre Fanatiker, die sich des Anschauens der Wirklichkeit entwidmet haben. Sie sind noch zu Zeiten unserer Hochkonjunktur (Januar 1907) mit Hausbäckern in die „Hungernächte“ gezogen, vollständig blind für die grobe Tatsache, daß Deutschland seit Jahren bereits ein Arbeiter importierendes Land ist

für Leistungen, zu denen unser niederes Volk zu vornehm wurde, daß besonders italienische Erd- und russische Erntearbeiter, aber auch sonstige „Hände“ von mannigfacher Verrichtung bis aus Kroatien zu uns, in das neue Torado der Lohnarbeiterschaft strömen.

Fast gleichzeitig mit Calwers Nachweisungen ist die Statistik der preussischen Einkommensteuer für 1907 dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden. Laut ihr ist nicht nur der Betrag der Einkommensteuer gegen das Vorjahr um etwa dreiunddreißig Millionen Mark (auf beinahe zweihundertfünfzig Millionen), sondern auch die Kopfzahl der Steuerpflichtigen physischen Personen um siebenhundertzwölftausend (auf bald fünfeinhalb Millionen) angewachsen. Das erfreulichste an diesem Nachweis bleibt, daß gerade der Anteil der hohen Einkommensgruppen zurückgegangen, der Anteil der niedrigen Einkommen stark gestiegen ist. Also auch das „Verschwinden“ des Mittelstandes ist eine dumme, boshafte Fabel.

Schon Bernhard Shaw hat sich darüber lustig gemacht, daß der Marxismus aus einer Theorie zu einer Art von Religion geworden ist. Es läme der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gegenüber nicht darauf an, ob etwas wohlwollend oder übelwollend, beweisbar oder widerlegbar, richtig oder unrichtig, sondern lediglich darauf, ob es marxistisch oder nicht marxistisch sei. Tatsächlich führt Mangel an Ehrfurcht vor dem Bösen sofort zur Entkommunikation durch die Parteilurie, wie denn auch der Sozialist Shaw vergebens Anschluß an die deutsche Sozialdemokratie gesucht hat. Ebenso ist neuerdings die „Geschichte des niederen Volkes in Deutschland“, die — wie der treue Volksfreund Friedrich Haußmann auf seinem Sterbebett und andere unbefangene Männer mit ihm ausgesagt haben — der Liebe zum deutschen Volk ihre Entstehung verdankt, in der „Neuen Zeit“ von F. M. in geradezu niederträchtiger Weise beschimpft und anrüchlich gemacht worden. Deutsche Arbeiter sollen verhindert werden, sie zu lesen. Deshalb? Weil ihr Verfasser den Marxismus als überlebt hinstellt und sich von ihm so wenig wie Richard Calwer imponieren ließ.

Ob Calwer überhaupt noch zu seiner Partei spricht? Es würde ihm dann wohl gehen wie dem König David in der Bibel. David sang vor der Königin; aber „sein Weib verachtete ihn“. So verachtet die offizielle Sozialdemokratie Bernuzzi, Wissenschaft und Volksfreundlichkeit, bis sie zuletzt von der Statistik ihr dummes Zeug um die Ohren geschlagen bekommt. Wird sich die Gesundung auf-

halten lassen, die Emanzipierung von einer brutalen, durch und durch unfreien, erstarrten Orthodoxie? Gelehrte wie Richard Calwer werden uns helfen, die gewaltigen Kräfte der deutschen Lohnarbeiter für eine volkstümliche, im besseren Sinn demokratische Politik zurückzugewinnen.
Gothaus im „März.“

Rundschau.

Die Mittelmeerreise des Kaisers.

Korfu, 10. April. Um 2 Uhr begaben sich die höchsten Herrschaften an Land. Die Stadt Korfu ist reich besetzt und die Promenade Spirada mit Blumenguirlanden überspannt. Der Weg, den die Majestäten durch die Stadt nehmen mußten, war mit einem Spalier von Vereinen und Schulen mit Fahnen und Musikkapellen umfäumt. Die Bevölkerung, teils in Nationaltracht, was zu Tausenden herbeigeströmt und schwenkte Fähnchen in deutschen und griechischen Farben. An der Landungsstelle hatten die Stadtvertreter und die Geistlichkeit Aufstellung genommen. Der Bürgermeister von Korfu begrüßte den Kaiser und die Kaiserin mit einer Ansprache, worin er sagte, die Majestäten erhöhten durch ihren Auf, ihre Macht, ihre Tugenden und ihre Ammut den Glanz und die Schönheit des Landes. Das Volk sei dankbar und glücklich über die Wahl, durch welche der Kaiser, der Hüter des Weltfriedens, das griechische Vaterland geehrt habe. Es umwände Sr. Majestät olympische Stirn mit einem Kranz der Silberblätter seiner Olivenhaine. Der Redner erinnerte an den Eroberer Trojas, der hier Gastfreundschaft genossen habe. Die zukünftige Geschichte werde den Namen Korfus mit dem des mächtvollen Förderers des Fortschritts verbinden. Der Aufenthalt möge dem Kaiser Ruhe und Erholung bringen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die kaiserliche Familie. — Nach Verabschiedung von den griechischen Herrschaften begaben sich die deutschen Herrschaften in fünf Automobilen unter härmischen Ovationen des Volkes nach dem Achilleion.

Schloß Achilleion, 10. April. Das Dorf Gasturi am Fuß des Achilleion ist mit Fahnen geschmückt. Die Majestäten machten nach der Ankunft im Achilleion einen Gang durch das Haus und äußerten sich sehr befriedigt über die Einrichtung. Auf dem Schloß wurde die Kaiserhandarte gehißt. Nachmittags herrschte strömender

Polar-Eis.

Originalroman von Walter Schmidhäuser.

(Fortsetzung.)

„Ja, vollständig! — Denn darauf war ich wahrlich nicht vorbereitet! — Ich hatte geglaubt, daß du hier oben in deinen Zimmern eingesponnen hättest wie ein altes Weib.“

„Daß ich langsam feilsch und körperlich zugrunde gehe?! — Nein, so käglisch und feig zu erwidern, ist nicht meine Art. Soll ich zugrunde gehen, so will ich in Dienste der Wissenschaft, der ich von Jugend an gewidmet habe, draußen auf dem großen Kampfplatz der Natur sterben. Der Tod Ritter Toggenburgs ist mir nicht weniger genug. Lange genug habe ich mit dieser wahrhaftigen Leidenschaft gerungen, bis an die Grenzen des Menschens hat mich das Verlicht dieser unglücklichen Liebe geschloß. Nun ist's genug! — Ich will und werde mich nicht machen von der beständigen Qual, und Gott im Himmel hat mir den rechten Weg gezeigt. — An dem Tage, wo mir diese Erkenntnis gekommen ist, habe ich geschworen, als wären Bergeslasten von meiner Seele gefallen, und mit befreitem Geist bin ich an mein Werk gegangen.“

Kann ich das ewige Eis dieser Frauenseele mit der Kraft meiner Reizung, mit der Sonne meiner glühenden Liebe nicht schmelzen, so will ich versuchen, das ewige Eis droben am Pol mit dem gepanzerten Bug meines Schiffes zu durchbrechen und leichter werde ich mir dort den Weg bahnen, als hier!

Morgen beginnen auf den Bersten hunderte von tätigen Händen die Arbeit, die mein Geist und mein Wille befehlet, und liegen sie vor mir auf der Reede, die beiden stolzen Werkzeuge meiner Kraft, dann mein alter Freund, will ich das eine führen, das den Namen „Deo-ware“ tragen soll und das andere — sollst du an meiner Seite hinaussteuern in die schwimmenden Gletscher des ewigen Eises!“

„Mir — willst du einen Teil der Expedition vertrauen? Mir?!“ — rief Bruno mit flammenden Augen und wäre dem Freunde beinahe um den Hals gefallen!

„Wem denn sonst?“ erwiderte dieser ruhig und streckte ihm die Hand hin, die der Professor feurig ergriß. „Wer hat sich denn bisher so als Freund und zuverlässigster Arbeitsgenosse erprobt, wie du? Wer ist denn so todesmutig mit mir unter den erschwerendsten Umständen durch den brennenden Sand der Wüste gepilgert, hat in den öden Sandflächen dem Sirocco getrotzt, und unter freiem Himmel neben mir nachts gewacht, wenn der Schakal heulte und die Hyäne auf Raub ausging? Bist du nicht für mich der Erprobteste, der einzig Zuverlässigste? Wem sollte ich es am liebsten gönnen, das Werk meines Lebens mit mir dereinst zuhelfen zum Ziele zu führen, als unter Tausenden gerade dir?“

„Morgen geht die Kunde hinaus in die Welt, von morgen an sollen die Augen des wissenschaftlichen Europa sich erwartungsvoll auf meinen Namen richten, und auf den deinen dazu, wenn du Ja sagst. Willst du — so schlag ein!“

In dem Moment, wo Bruno mit voller Begeisterung in die dargebotene Rechte einschlagen wollte, durchzuckte es ihn plötzlich wie ein elektrischer Schlag, und von Weisterhänden emporgezaubert, stand eine liebrende Mädchengestalt, hellausleuchtend aus dem Nebel, den der erwachte Ehrgeiz vor seine Augen gelegt hatte — Beate.

Er zögerte.
„Run?“ fragte Robert verwundert. „Du bedenkst dich?“

„Verzeih!“ antwortete der Professor dem Grafen Robert etwas zaghaft und ein heißes Rot der Verlegenheit stieg langsam in seine Wangen — und bitte, mißversteh' mich nicht. Wenn ich einen Augenblick noch zögern muß, deine Hand zu ergreifen, die mich mitziehen will auf deiner großen Bahn — wenn ich mitten im Fluß die schwankend erscheinende, mich mit Wort und Handschlag dir und deiner Sache zu verpflichten, auf Tod und Leben, so schill mich nicht feige oder undankbar für all das, was du mir bietest.“

„Aber wie du vor mir ein Geheimnis so lange mit dir herumgetragen hast, — so habe auch ich dir etwas zu verbergen gehabt, — wider meinen Willen, denn es kam alles so schnell und plötzlich, daß ich selbst nicht

zur Bestimmung kam. — Deshalb laß mich dir erst berichten, denn jetzt mußt du alles wissen!“

„Da bin ich begierig!“ entgegnete der Graf. „Weheimmisse zwischen uns beiden sind ja was ganz Neues. Aber jedenfalls bin ich überzeugt, daß du nach deiner Beichte meine volle Absolution bekommen wirst. Na, schieß mal los, mein Alter!“

„Gut, Robert! Ich hätte es dir in diesen Tagen ja sowieso gesagt, denn außer dir habe ich doch niemand auf der Welt, dem ich mein Herz ausschütten könnte. Es hat mich genug gedrückt die letzten Tage. Alles sollst du wissen und mir dann raten als mein einziger Freund!“

„Alle Wetter! Das klingt ja ganz ernsthaft! — Hast du vielleicht eine Professur angetragen bekommen, die dir eine ruhmvolle Aussicht auf eine friedliche Zukunft eröffnet?“

„Das hätte ich dir gesagt, denn ich hätte in solchen Geschäftsfachen doch wohl vor dir keine zehn Minuten lang ein Geheimnis!“

„Also keine Geschäftsfache?“

„Nein!“

„Dann — eine Herzensache?“
Bruno nickte. — Er kam sich vor wie ein Schuljunge, den sein ernster Lehrer bei einer recht kindischen Handlung abgefahrt hat.

„Soo?!“ sagte Robert plötzlich sehr ernst. — „Das ist freilich was anderes! — — — Dann freilich! — — — Schade! — — — So hat also auch deine Stunde geschlagen — armer Kerl! — — — Verzeih, daß ich so skeptisch bin, aber ich habe ja einigermaßen Ursache! — Und wenn ich dir jetzt so ohne weiteres mit einem herzlichen Gratulieren die Hand drücken würde, — so müßtest du das bei mir doch für eine recht abgeschmackte Komödie halten! — Also — du liebst?“

„Ja, Robert, ich liebe! Du weißt es am besten, daß es sehr ernsthaft sein muß, wenn ich mich zu so etwas bekenne, denn du kennst mich, daß ich keines jener leicht entzündbaren Gemüter bin, die durch ein Paar schöner Frauenaugen in Feuer und Flammen stehen. Ich weiß eigentlich selbst gar nicht, wie es gekommen ist, —



Bekanntmachung.

Zum Zweck der Verhütung von Waldbränden wird die Einwohnerschaft auf die in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht und zwar:

Par. 308 des Strafgesetzbuchs.

Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Schiffe, Hütten, Bergwerke, Magazine, Warenvorräte, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von Bau- oder Brennmaterialien, Früchte auf dem Felde, Waldungen oder Torfmoore in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigentum, oder zwar dem Brandstifter eigentümlich gehören, jedoch ihrer Beschaffenheit und Lage nach geeignet sind, das Feuer einer der in Par. 306 Nr. 1 bis 3 bezeichneten Räumlichkeiten oder einem der vorstehend bezeichneten fremden Gegenstände mitzuteilen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten ein.

Par. 309 des Strafgesetzbuchs.

Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand, der in den Par. 306 und 308 bezeichneten Art herbeiführt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. und, wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu 3 Jahren bestraft.

Par. 368 Z. 6 des Strafgesetzbuchs.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft: wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

Art. 30 des Polizeistrafgesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht im Walde betreten wird
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,

3. abgehen von den Fällen des Par. 368 Nr. 6 Reichsstrafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis, der Forstpolizeibehörde Feuer anzündet, oder im Falle der Erlaubnis dasselbe gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt oder bei der Erteilung der Erlaubnis ihm vorgeschriebenen Bedingungen zuwiderhandelt,

4. Wer der Verpflichtung zur Anzeige eines Waldbrandes ohne genügende Entschuldigung nicht nachkommt oder bei einem Waldbrande der Aufforderung der zuständigen Beamten zur Hilfeleistung nicht entspricht, obschon er der Aufforderung ohne erheblichen eigenen Nachteil Folge leisten konnte.

Art. 32 desselben Gesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer Waldflächen oder Felder, welche an Waldungen angrenzen, ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde abbrennt oder den hierauf bezüglichen Anordnungen der Forstpolizeibehörde zuwiderhandelt.

Wildbad, den 11. April 1908.

Stadtschultheißenamt.

Bäcker.

Die Eltern, deren Kinder im Frühjahr 1909 in die Realschule eintreten sollen, werden gebeten, die Kinder nächsten

Dienstag, den 14. April 1908, nachmittags 2 Uhr bei Herrn Reallehrer **Häuble** für den **Vorbereitungsunterricht** anzumelden.

Wildbad, den 9. April 1908.

Die Studienkommission.

Empfehle in großer Qualität

Herrn-Hemden,

weiß, per Stück Mk. 3,20, 4,40, 4,80, 5,50, 6,50

in glatten, Pique und Falteneinsätzen,

bunte Bifur-Hemden

von Mk. 2,50 an bis Mk. 7,—.

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Kragen, Manschetten, Serviteurs.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Krawatten

neu eingetroffen.

Ph. Bosch.

Wäschekatalog gerne zur Verfügung — Man achte auf mein Schaufenster.

Bekanntmachung. Straßensperre.

Wegen Herstellung des Straßensperrkörpers ist die **Digastraße** vom Beginn beim gold. Löwen bis zum Forsthaus bis auf Weiteres vom heutigen Tage an für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Wildbad, den 11. April 1908.

Stadtschultheißenamt.

Stellv. Schmid.

Ehepaar mit 5-jährigem Kinde sucht vom 15. Mai bis 15. Juni

ein Zimmer

mit voller Pension bei bescheidenen Ansprüchen. Gest. Offerten unter **D. J.** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung,

bestehend in 2 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör, ist vom 1. Mai oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Von Dienstag nachmittag können

Kartoffeln

auf dem Bahnhof gefast werden. **E. Hagenlocher.**

Am Dienstag oder Mittwoch trifft ein Waggon

Saat- und

Speisekartoffeln

ein und können auf dem Bahnhof gefast werden. Weitere Bestellungen nimmt **Rau**, Straßenwart entgegen.

G. F. Haag, Sprossenhaus.

Frische bayerische

Trink-Eier

täglich frische

Tafel-Butter

Schweineschmalz

garantiert rein,

sowie schöne

Zwetschgen und

Dampf-Aepfel

beste Qualität, empfiehlt **Chr. Batt.**

Empfehle meine vorzüglichsten **Weiss- und**

Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen.

Fr. Kessler

Weinhandlung.

Süsse Orangen

empfiehlt **Th. Bechtel.**

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft, sowie der geehrten Einwohnerschaft zur gest. Kenntnis, daß sich mein

Verkaufslokal

von jetzt ab in meinem

Neubau

befindet.

Zugleich erlaube mir höflich zur Besichtigung meiner

Oster-Ausstellung

einzuladen.

Hochachtungsvoll

Ernst Rometsch

Bäckerei und Conditorei.



Nähmaschinen

Fabriklager aller Systeme
Grösst. Nähmaschinenlager Württembergs

U. A. Generalvertretung der größten
Nähmaschinenfabrik des Continents.

Seidel & Naumann, Dresden. E. Grübel, Stuttgart
Vertreter für Wildbad:

H. Riexinger, Messerschmied.

:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::

9. Freiburger Geldlotterie

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg i. Breisgau
Ziehung am 19., 20., 21. und 22. Mai 1908

12184 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar mit **322500 Mk.**

1. Hauptgewinn **100000 Mk.**

Preis des Loses **Mk. 3,30**

zu haben in Wildbad bei **Carl Wilh. Bott.**

Französische feuerfeste

Alpenton-Hochgeschirre

für Haushalt und Restaurant-Gebrauch.

Fabrikmarke:

Vallauris A. M.

Bitte genau auf die Marke zu achten.



Zu empfehlen sind Suppentöpfen, Kasserolen zum Einhängen, Auflaufformen u. s. w.; eignen sich vorzüglich für Sauerkraut, Früchte und alle Gemüse.

Bester und billigster Ersatz für Emailgeschirre.

Alleinverkauf: **C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.**

Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad

empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten

Druck-Arbeiten

in Schwarz und Buntdruck.

Sorgfältige Ausführung. Rasche Lieferung. Billige Preise.